

Gymnasium Uetze feiert Jubiläum

Die Schule freut sich über stabile Schülerzahlen



Ein ständiges Kommen und Gehen: Nach den Sommerferien ist das Gymnasium mit drei fünften Klassen in das neue Schuljahr gestartet. Foto: Gymnasium Uetze

UETZE (swa). Das Gymnasium Uetze feiert das 75-jährige Bestehen und ist erst 70 Jahre alt. Wie geht das? Die Weichen für die Gründung hatten seinerzeit durchaus weitsichtige Menschen gestellt. Uetze war nur ein kleines Dorf, weit draußen auf dem Land. Trotzdem wurde am 3. Mai 1949 die staatlich anerkannte private Oberschule Uetze eröffnet – darum 75.

Das Lehrergehalt lag nach der Währungsreform bei 300 D-Mark, das war einst ein Vermögen. Dieses Geld und das Geld für Stühle, Tische, Bücher, Kreide und Tafeln wurde privat finanziert, berichtet die heutige Leiterin des Gymnasiums, Andrea Wundram. Ein staatliches Gymnasium wurde die Uetzer Bildungsstätte erst im Jahr 1954 – darum die 70. Zu jener Zeit, kurz nach dem Zweiten Weltkrieg, gab es noch nicht viele Gymnasien rund um Hannover. Burgdorf oder Großburgwedel folgten erst später. Wer das Abitur ablegen wollte, musste sei-

nerzeit lange Wege in Kauf nehmen.

Schon weit vor dem ersten Unterrichtstag hatten sich die Gründer Gedanken über die Einrichtung der Privatschule gemacht. Die Vorarbeiten hatten 1948 begonnen. Am 8. Dezember gründete sich der Schulverein als Träger. In den ersten Jahren wohnte ein Teil der auswärtigen Schülerschaft – zunächst nur die „Knaben“, wie es in der Chronik heißt, – noch im Haus Kötjemühle. 1954 wurden die ersten Mädchen aufgenommen. Sie wohnten natürlich in einem eigenen Internat. Der Zustrom war beachtlich. Bereits die erste fünfte Klasse startete damals mit mehr als 50 Kindern. 1958 wurde der erste Abiturjahrgang entlassen.

Bis heute kommen Schülerinnen und Schüler nicht nur aus der seit 1974 nach der Gebietsreform rechtskräftigen Gemeinde. Zum Einzugsgebiet gehören Nachbarorte wie Sievershausen, Arpke oder Bröckel im

Landkreis Celle, teils auch Gifhorn und Peine, sagt Wundram.

Das Jubiläum soll nicht nur den Blick auf die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft richten. Wie geht es mit der Schule weiter? Wundram setzt große Hoffnungen in eine Sanierung des Schulstandortes, vielleicht sogar einen kompletten Neubau. Auch wenn es sich ihren Angaben zufolge um das kleinste Gymnasium in der Region handelt, eine Investition lohne sich allemal. Zumal der politische Wille da sei, am Schulstandort etwas zu verändern. Einen entsprechenden Investitionsplan gibt es bereits.

Aktuell teilen sich das Gymnasium und die Aurelia-Wald-Gesamtschule das Schulzentrum. Das sorge zeitweise nicht nur für eine angespannte Raumsituation, sagt Wundram. Anfangs wurde der Unterricht des Gymnasiums im sogenannten Junkernhof angeboten. Erst in den Fünfzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts folgte der Neubau an der Marktstraße. „Unsere Bausubstanz ist solide“, konstatiert Wundram. Aus diesem Grund hofft sie auch auf einen Verbleib ihrer Schule am jetzigen Standort und einen möglichen Umzug der Gesamtschule in einen Neubau. Möglicherweise gleich vis-à-vis. Dem Gymnasium täte lediglich eine umfangreiche Sanierung gut, meint Wundram.

Aus anfänglich gut 50 Fünftklässlern sind heute konstant circa 650 Kinder und Jugendliche, verteilt auf alle Altersstufen, geworden. Wundram spricht aktuell von einer „stabilen Schülerschaft“. Das war nicht immer so. In den Siebziger-

jahren war die Existenz des Uetzer Gymnasiums akut gefährdet. Einerseits hatten die Burgdorfer mit der Gründung einer eigenen Schule nachgezogen, andererseits wurde in Gifhorn ein zweites Gymnasium gebaut. All das ließ zunächst die Schülerzahlen sinken.

Zudem machte sich ab 1978 die Orientierungsstufe mit dem Verlust der fünften und sechsten Klassen genauso bemerkbar, wie der deutliche Geburtenrückgang nach den sogenannten Babyboomer-Jahrgängen 1963 bis 1965. Das hat sich inzwischen relativiert. Das Uetzer Gymnasium fährt in ruhigen Gewässern.

Die Schulleiterin spricht nicht ohne Stolz von einem Standortfaktor für die Gemeinde. Denn für junge Eltern sei die Bildungsstätte ein entscheidendes Kriterium, ob sie in die Gemeinde ziehen oder nicht. Doch damit das so bleibt, brauche es eine ausreichende Zahl an qualifizierten Lehrkräften. Vielfach gelinge das auch, sagt die Studiendirektorin. „Unser ländliches Gymnasium ermöglicht eine gegenseitige Wertschätzung“, sagt Wundram und meint: extrem flache Hierarchien, persönliche Bindungen und ein allgemeiner „Wohlfühleffekt“. Wundram ist aber auch realistisch und so ehrlich, über Schwierigkeiten zu sprechen, junge Menschen direkt nach der Universität als Lehrerinnen und Lehrer für Uetze zu begeistern. Denn heute hätten viele gar kein Auto und teilweise auch keinen Führerschein. Und die Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr sei nicht komfortabel.



Festakt zum Jubiläum: Das Gymnasium Unter den Eichen feiert 75-jähriges Bestehen. Foto: Sven Warnecke

Auf diesem Platz sollen Träume wahr werden

Gemeinde Uetze eröffnet frisch sanierten Sportplatz am Hoopte / Die Kosten von 1,2 Millionen Euro wurden zum Großteil vom Bund gedeckt

UETZE (bud). Alle Jahre wieder werden die Forderungen nach Investitionen in den Breitensport in Deutschland lauter, meist nach den Olympischen Spielen. Seit Jahren gewinnt Deutschland dort immer weniger Medaillen. Das liegt auch an der fehlenden oder maroden Infrastruktur hierzulande. Wie man dem entgegenwirken kann, zeigt sich in Uetze. Dort hat die Gemeinde zusammen mit dem Bundesinnenministerium viel Geld in die Hand genommen und die Sportanlage am Hoopte saniert.

Seit fast 50 Jahren alterte die Anlage am westlichen Ortsrand vor sich hin. Zuletzt wurde sie von der angrenzenden Aurelia-Wald-Gesamtschule, dem Gymnasium Unter den Eichen sowie dem Uetzer Sportvereinen zu unterschiedlichen Zwecken genutzt.

Im Jahr 2021 bekam das Vorhaben der Gemeinde, die Anlage umfänglich zu sanieren, dann den entscheidenden Schub. Das Bundesministerium des Innern und für Heimat nahm die Sportanlage in sein Programm „Sanierung kommunaler Einrichtungen aus den Bereichen Sport, Jugend und Kultur“ auf und förderte das Projekt mit einer Summe von 850.000 Euro. Damit stemmte der Bund einen Anteil von 70 Prozent der Gesamtkosten, die bei circa 1,2 Millionen Euro liegen.

Um in diesem Umfang gefördert zu werden, musste die Gemeinde einige Kriterien erfüllen, sagt die Erste Gemeinderätin Ursula Tesch. Dazu zählte, die Anlage multifunktional zu gestalten, sie für Schulen und auch den Breitensport zugänglich und vor allem barrierefrei zu machen.

Damit können ab sofort auch körperlich eingeschränkte Men-



Hochmodern: Die Laufbahn aus Kunststoff auf dem Sportplatz am Hoopte verfügt über sechs Bahnen für den Hürdenlauf und zum Sprinten. Foto: Jakob Buddenbohm

schen, beispielsweise Rollstuhlfahrer, die Sportanlage am Hoopte nutzen.

Unter der Leitung von Architekt Dieter Grundmann hat sich in der Bauzeit von März bis Dezember vergangenen Jahres einiges getan am Hoopte. Entstanden ist eine 400 Meter lange und normgerechte Laufstrecke aus Kunststoff mit vier Rundlaufbahnen und einem neuen Entwässerungssystem. Hinzu kommen sechs Einzelbahnen für Sprintdisziplinen und Hürdenlauf mit einer Länge von 110 Metern. Ebenfalls neu ist die Hochsprung-, Weitsprung und Kugelstoßanlage.

Während die beiden Rasenplätze nun über ein Bewässerungssystem verfügen, wurden die beiden Beachvolleyballplätze gänzlich neu angelegt. Grundmann zufolge haben die beteiligten Firmen insgesamt 700 Meter Wasserleitungen und 2000 Meter Elektroleitungen verlegt sowie 3000 Tonnen Erde abgetragen.

Dass sich die Pflegearbeiten hinauszögerten und der Sportplatz erst jetzt freigegeben wer-

den konnte, hat einen Grund. „Das Hochwasser zum Jahreswechsel hat uns eingeholt. Die Arbeiten standen danach wochenlang still“, sagt Grundmann.

Umso mehr freute sich Bürgermeister Florian Gahre (SPD) bei der Eröffnung, dass die Sportanlage pünktlich zum neuen Schuljahr wieder nutzbar ist. Er überreichte Andrea Wundram, Schulleiterin des Gymnasiums Unter den Eichen, und Ria Loosveld, Leiterin der Aurelia-Wald-Gesamtschule, einen symbolischen Schlüssel.

Die Sportanlage am Hoopte sei nämlich in erster Linie eine Schulsportanlage, die für lokale Vereine zur Nutzung zur Verfügung steht, wie Inger Köhler sagt. Die Leiterin des Teams für Schule, Kultur und Sport erhofft sich eine nachhaltige Wirkung für den Schul-, aber auch den Breitensport in Uetze.

Dann könnte auch der kühnste Traum des Bürgermeisters irgendwann in Erfüllung gehen: „Vielleicht kommt der nächste Olympiasieger in der Leichtathletik ja aus Uetze.“



Feierlich eröffnet: Bürgermeister Florian Gahre (SPD) übergibt den Schulleiterinnen Andrea Wundram (links) und Ria Loosveld einen symbolischen Schlüssel für die Sportanlage. Foto: Jakob Buddenbohm

Unsere Fashion Week ist hier.

Unsere Jobs gleich nebenan.

Jobs für NIEDERSACHSEN

Jetzt Job finden unter:
www.jobsfuerniedersachsen.de